

Admiralteyski Wochenblatt

Polizeiskandal!

Was in der vergangenen Woche im Polizeirevier Admiralteyski Süd alles vorging, stellt einen traurigen Tiefpunkt dar. Doch der Reihe nach: Alles begann mit der Verwicklung der Polizei in den Abwasserskandal, der insgesamt zu sieben Entlassungen führte. Nievo Ashkov, der populäre Polizeichef, griff hart durch, um die Korruption an der Wurzel auszurotten. Trotz heftiger Kritik einiger Vorgesetzter an der „Überreaktion“ setzte er die Entlassungen durch. Er ließ verlauten, die Polizei arbeite mit allen Mitteln daran, den angerichteten Schaden zu begrenzen und die Täter zu überführen. Es müsse klar werden, dass man sich im demokratischen Russland nicht mehr hinter einem Titel verstecken könne. Wenig später durfte er das am eigenen Leib erfahren: Nievo Ashkov wurde wegen Inkompetenz und Verdacht auf Korruption zeitweilig vom Dienst suspendiert. In der Nacht zuvor war es zu einem mysteriösen Angriff auf die Polizeistation gekommen. Unbekannte drangen in das Gebäude ein, schlugen die Polizisten nieder und entführten Gefangene. Gerüchten zufolge soll einige Stunden vor dem Angriff bereits eine Art Warnung an die Polizei ergangen sein, die Nievo jedoch ignorierte - oder bewußt unterschlug? Laut offiziellen und inoffiziellen Quellen ist

die Mafia nicht in die Vorfälle verwickelt. Dafür spricht auch, daß wie durch ein Wunder niemand ernsthaft verletzt wurde. Die Stadt hat ein Spezialteam auf den Fall angesetzt. Ein Zusammenhang mit der zunehmenden Gewalt sei nicht auszuschließen, man werde aber hart durchgreifen, um der Lage schnell Herr zu werden. Die Polizei bat die Bevölkerung darum, ungewöhnliche Vorgänge schnellstmöglich zu melden und nicht zu späten Abendstunden alleine unterwegs zu sein.

Einer der entlassenen Polizisten ist in der Zwischenzeit in seiner Wohnung tot aufgefunden worden. Nach offiziellen Angaben starb er an einer Überdosis Medikamente. Die anderen Entlassenen Polizisten sind untergetaucht, von ihnen kam keine Aussage zu den jüngsten Ereignissen. Währenddessen eskaliert die Gewalt im Süden weiterhin unkontrolliert. Ein Tag ohne Tote scheint kaum vorbeizugehen, und trotz des Mantels des Schweigens, den die Ermittlungskommission über die Ereignisse zu legen versucht, scheinen manche der Morde nicht durch Bandenstreitigkeiten erklärbar zu sein. Von keiner der betroffenen staatlichen Stellen lag bis Redaktionsschluss eine Stellungnahme zu solchen Gerüchten oder Plänen zur Besänftigung der Lage vor.

Herbstfest dieses Jahr im Schatten der Gewalt?

Die Befürchtungen mehren sich: Wird das traditionelle Herbstfest dieses Jahr von der zunehmenden Gewalt im Süden des Stadtteils überschattet sein? Wie wird sich die Präsenz einer Polizei, die in den letzten Wochen vor allem durch Korruption und die Unfähigkeit, selbst ihren eigenen Gebäuden Schutz zu bieten, auf die Feierlichkeiten auswirken? Wird das Fest, wie es von Stadtrat Yakovich gefordert wurde, ganz ausfallen? Das Fest, das seit der Stadtgründung in St. Petersburg jedes Jahr zur Schneeschmelze gefeiert wird, ist eines der lokalen Highlights und anders als viele andere Bräuche kaum vom zunehmenden Tourismus betroffen. Dass

das Fest ausfallen könnte, hat für allgemeine Unruhe sowie weitere Unzufriedenheit mit dem staatlichen Krisenmanagement geführt. Üblicherweise treffen sich viele Familien, die von der wirtschaftlichen Erneuerung über das Land verstreut wurden, einmal jährlich anlässlich des Festes wieder. Ein Sprecher der Sonderkommission ließ derweil verlauten, dass man von ihrer Seite her keine Einwände gegen das Fest habe. Es sei jedoch mit Polizeipräsenz sowie intensiven Kontrollen zu rechnen. Gerüchte über eine geplante Ausgangssperre dementierte er. Man werde alles tun, damit das Fest wie gewohnt stattfinden könne.

Wölfe in der Stadt?

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag haben mehrere Personen die Sichtung eines großen, weißen Wolfs im Süden des Viertels gemeldet. Schon in den Wochen zuvor sind immer wieder Gerüchte über Wolfssichtungen laut geworden. Nach Angaben eines Sprechers der Tieraufsichtsbehörde ist dies nicht allzu ernst zu nehmen, da in regelmäßigen Abständen in St. Petersburg falscher Alarm bezüglich Wölfen gegeben wird. Auch gehe von einzelnen Wölfen keine Gefahr aus, solange man sich ruhig verhalte und das Tier nicht reize.

Einbruch bei Asovitch

Letzten Mittwoch ist eine Gruppe professioneller Einbrecher in den Sitz der Verwaltung Asovitch eingedrungen. Sie überwältigten das Wachpersonal und brachen die Türen auf. Es seien einige Wertsachen entwendet worden, jedoch nichts von kritischer Bedeutung, ließ die Firma verlauten. Die Polizei gab bekannt, dass einer der Täter bereits gefasst werden konnte, von drei weiteren existiere dank des Wachpersonals eine Beschreibung. Gerüchten zufolge befindet sich der gefasste Täter allerdings schon wieder auf freiem Fuß, da er bei dem Überfall auf die Polizeiwache befreit wurde.

Kanalisation gesäubert

Mitarbeiter der Stadtwerke Sankt Petersburg haben Ende letzter Woche erfolgreich einen Großteil der Verschmutzung aus der Kanalisation entfernt. Es sei jedoch abzuwarten, was die Meßergebnisse der nächsten Wochen zeigen

würden. Aus ihnen könne auf weitere Ablagerungen und die generelle Verteilung des bereits in der Kanalisation befindlichen Gifts geschlossen werden. Der Chef der Abteilung Admiralteyski äußerte sich jedoch zuversichtlich,

das die Katastrophe weitgehend eingedämmt werden könne. Er unterstrich mehrmals, das für ein weiteres Vorgehen gemäß modernen Standards mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen.

Zum Thema: Polizei und Korruption

„Eine Polizei, die Verbrechen unterstützt und sich Verhaftete unter den eigenen Augen wegstehlen läßt, ist alles, aber keine Polizei. Ich weiß nicht, ob das eine der 'Modernisierungen' ist, die in letzter Zeit so beliebt sind, aber früher gab es sowas nicht. Der Staat sollte Waffen für Bürger zum Selbstschutz legalisieren oder Kurse anbieten, in denen man lernt, sich zu verteidigen. Die 'Ordnungshüter' scheinen dazu wohl nicht mehr in der Lage.“

Yevgeno Gamyrov (43), Fabrikarbeiter

„Wir stehen wirklich mit dem Rücken gegen die Wand. Seit den Massenentlassungen nach dem Korruptionsskandal haben wir notorischen Personalmangel, und ohne Nievo fehlt uns einer der erfahrensten Beamten. Ich kann nur hoffen das wir mit den Jungs von der Sonderkommission alles schnell wieder in den Griff bekommen. Wenn ich derzeit auf Patrouille gehe, habe ich immer mehr das Gefühl man betrachtet uns mehr als Verbrecher denn als Verbrechensjäger.“

Timoi Yakutsov (29), Polizist

„Man kann es nicht anders ausdrücken: Der Staat hat versagt. Anstatt die Bürger zu schützen, haben sich die Ordnungskräfte auf die andere Seite geschlagen. Wie es scheint, bringen sie nicht mal das richtig zustande. Ich sage: Bürger, bewaffnet euch! Wir importieren doch so viel von unserem alten Feind und neuen Vorbild Amerika. Wieso nicht auch die Sicherheit? Dort dürfen sich die Bürger zusammenschließen und haben das Recht, ihre Verteidigung in die eigene Hand zu nehmen, wenn sie glauben, die Polizei hilft ihnen nicht. Wir müssen das nichtmal glauben, wir bekommen es von unserer eigenen Polizei gesagt! Also mein Aufruf: Eine Bürgerwehr! Wir sind in der Überzahl, warum also sollen wir uns wie die Dummen behandeln lassen?“

ein besorgter Mitbürger

„Ich weiß nicht, warum sich die Leute so aufregen. Korruption war schon immer ein essentieller Bestandteil unseres Polizeisystems, früher mehr als heute. Nur das früher alles unter den Tisch gekehrt wurde, weil die Presse staatlich war. Es ist ein gutes Zeichen, dass man heutzutage wenigstens in der Zeitung über so etwas erfährt als vorgegaukelt zu bekommen, alles sei in bester Ordnung. Nievo, sie haben meine volle Unterstützung. Ein Mann wie sie, aus unserem Viertel, muß das ganze aufräumen. Ein Mann des Volkes.“

Pietry Ayovka (82), Rentner

„Die Lage in Admiralteyski ist, gelinde gesagt, bedenklich. Die staatliche Exekutive hat versagt, den mit ihrem Gewaltmonopol verbundenen Pflichten nachzukommen. Schlimmer noch, einzelne Beamte haben eben dieses Monopol schamlos zur persönlichen Bereicherung ausgenutzt. Die Bewohner des Stadtteils sind darüber verständlicherweise verärgert. Das Vertrauen ist zerstört, und durch den ungeklärten Überfall auf die Wache wahrscheinlich gründlicher als manchem klar ist. Die Aufgabe der staatlichen Exekutive ist es, den Bürger vor Übergriffen Dritter auf seine Rechte zu schützen. Was schlimmer, als wenn sie sowohl darin versagt, sich selbst zu schützen, als auch offensichtlich macht, das ihr mehr an persönlicher Bereicherung liegt denn am Schutz der Bürger. Mit Sicherheit werden nun die Stimmen laut, die dafür plädieren, das staatliche Gewaltmonopol zu schwächen und Selbstverteidigung in die Hände der Bürger zu legen. 'Ein jeder ist sich selbst der nächste', heißt es. Auf der anderen Seite kommen die Forderungen nach hartem Durchgreifen, Ausgangssperren, härteren Gesetzen. Vor beidem kann ich nur intensiv warnen, denn beides wird unweigerlich die Spirale der Gewalt, die sich in den letzten Wochen in Admiralteyski entwickelt hat, nur weiter antreiben. Statt dessen sollte daran gearbeitet werden, das Vertrauen wieder herzustellen. Dazu ist eine rasche, konsequente und vor allem durchsichtige Klärung der Morde und des Überfalls unabdingbar. Dazu ist auch eine Bereitschaft der Polizei, Fehler zuzugestehen, vonnöten. Nicht weniger jedoch gehört dazu eine Bereitschaft der Bürger, den Glauben an die Richtigkeit eines staatlichen Gewaltmonopols weiterhin aufrechtzuerhalten. Die am Skandal beteiligten Polizisten waren auch nur Menschen, und sie waren genauso anfällig für eine schiefe Laufbahn wie andere. Durch Nievos rasches Handeln wurde ein Schritt in die richtige Richtung getan, der jetzt durch öffentliche Prozesse gegen die Hauptschuldigen vollendet werden kann. Der Staat muß zeigen das Verbrecher aus seinen eigenen Reihen nicht besser behandelt werden als andere Verbrecher. Das Volk muß indessen Vertrauen zeigen, denn sonst droht Anarchie, und dagegen sind die Zustände wie sie derzeit sind noch traumhaft.“

Katmenka Mirjina (37), Professorin für Jura